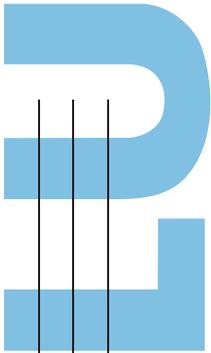




Jahresbericht 2014

Exkurs: Archivbenutzung



Exkurs

Archivbenutzung	3
------------------------	----------

Jahresbericht 2014

1. Personal	10
2. Archivbestände	11
3. Benutzung	15
4. Bibliothek	19
5. Technik (IKT)	19
6. Vertretung in Gremien und archivische Zusammenarbeit	19
7. Schweizerische Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB)	20
8. Forschung	21
9. Öffentlichkeitsarbeit	22

Abbildung auf dem Titelblatt:

Eher eine untypische Nutzung des Lesesaals: Museumsnacht 2013

Aufnahme: Christina Dentler 2013

Exkurs: Archivbenutzung

Von Jürg Schmutz und Markus Lischer

Wer Archivarbeit nur aus der Schilderung von Leuten kennt, die selber vermutlich noch nie ein Archiv benutzt haben, glaubt anschliessend zu wissen, die Benutzung von Archivalien bestehe aus Wühlen und Stöbern in knöcheltiefem Staub. Wer hingegen den Fuss schon einmal über die Schwelle eines modernen Archivs gesetzt hat, weiss, dass die Benutzung von Archivalien wesentlich mehr und vor allem etwas ganz anderes bedeutet als das abgedroschene bzw. seinerseits sehr angestaubte, aber immer wieder gerne zum besten gegebene Klischee.

Der diesjährige Exkurs zum Jahresbericht soll das Thema «Benutzung» einerseits grundsätzlich unter dem rechtsstaatlichen Aspekt angehen und andererseits aufzeigen, welche Formen der Benutzung und welche Angebote heute im Staatsarchiv Luzern zur Verfügung stehen oder künftig entwickelt werden könnten.

Archive sind öffentlich

Die öffentliche Benutzung der archivierten Unterlagen ist das Ziel und der oberste Daseinszweck der staatlichen Archivierung, oder anders ausgedrückt: Die ganzen Anstrengungen zur Übernahme, Erschliessung und Konservierung von Unterlagen dienen keinem andern Zweck als der späteren verwaltungs-internen oder öffentlichen Benutzung ebendieser Unterlagen. Das erscheint zunächst banal, stellt aber eine rechtsstaatlich wichtige Errungenschaft dar, wie ein kurzer Blick auf die Entwicklung der Archive zeigt.

Vom Herrschaftsinstrument zum Informationsdienstleister

Archive gibt es seit Jahrtausenden. Sie wurden von den Herrschenden angelegt und von diesen exklusiv benutzt. Das ursprünglich aus dem Griechischen stammende Wort «Archiv» bedeutet denn auch nichts anderes als «zur Herrschaft gehörig». Wer ein Archiv anlegte, hatte auch die Absicht es zu benutzen, denn sonst wäre es sinnlos gewesen, sich diese Mühe überhaupt zu machen. Archivwürdig waren zunächst vor allem Rechts- und Besitztitel, Steuerlisten und dergleichen – all das, was die Herrschaft eben zum Herrschen brauchte. Wer dank einem Archiv über Informationen verfügte, konnte Ansprüche belegen und herrschen. Wer nichts beweisen konnte, hatte nichts zu sagen. Zugang zu ihren Archiven war somit aus gutem Grund während langer Zeit ein Sonderrecht der Herrschenden, und es bestanden bis in die Neuzeit hinein sogar Lehrmeinungen, dass nur bestimmte gesellschaftliche Institutionen überhaupt das Recht hätten, ein Archiv zu führen. Archive waren damit zu Herrschaftsinstrumenten geworden, von denen die breite Bevölkerung wenig Gutes zu erwarten hatte. Es war daher auch nicht weiter erstaunlich, dass im Umfeld der französischen Revolution einige Archive geplündert und die verhassten Besitzurkunden und Schuldbriefe zerstört wurden. Einige besonnenere Geister konnten aber Verständnis dafür schaffen, dass in den Archiven neben den nun nutzlosen Besitztiteln auch weitere, durchaus nützliche Dinge wie Karten, Pläne oder Ratsprotokolle lagen und

dass diese erhalten werden und dem Volk zur Verfügung stehen sollten.

Mit der Zeit erkannte man, dass man in den Archiven vieles nachschlagen konnte und dass es eigentlich gar nicht so dumm war, eine Institution zu haben, in der sich Fachleute darum kümmerten, dass die alten Schriftstücke, Pläne und Bilder sicher und zuverlässig aufbewahrt wurden. Man begann, sich für wichtige Unterlagen auf das Archiv zu verlassen und entwickelte geradezu eine Erwartungshaltung, bestimmte Sachverhalte jederzeit und auf jeden Fall in einem öffentlichen Archiv nachschlagen zu können. Ob es nun um einen Grundbucheintrag, ein Gerichtsurteil oder um die Absolventenliste eines Seminarjahrgangs geht: Das Archiv kann (meistens) die gesuchten Unterlagen beibringen, weil die staatlichen Stellen von Gesetz wegen verpflichtet sind, ihre Unterlagen dem zuständigen Archiv zur Übernahme anzubieten. Aus dieser privilegierten Stellung des Archivs bei der Übernahme leitet sich im Gegenzug eine besondere Sorgfaltspflicht ab bei der Beurteilung und sicheren Aufbewahrung der Unterlagen und bei der Verlässlichkeit der Überlieferung insgesamt. Das Archiv garantiert den Benutzerinnen und Benutzern, dass sie (abgesehen von transparent gemachten konservatorischen Massnahmen) genau das zu sehen kriegen, was die staatlichen Stellen abgeliefert haben und vor allem, dass an der inhaltlichen Aussage der Akten nichts verändert wird.

In diesem Sinn ist die Anspruchshaltung der Öffentlichkeit berechtigt und rechtsstaatlich sogar gewollt: Es soll im Kanton eine Institution geben, die eine verlässliche Überlieferung bietet und es der Bevölkerung ermöglicht, die Tätigkeit der staatlichen Stellen nachzuvollziehen und zu überprüfen. Sowohl die Bevöl-

kerung als auch die Verwaltung müssen wissen, dass öffentliche Archive da sind: Die Verwaltung, damit ihr rechtschaffenes Handeln dokumentiert ist, und die Bevölkerung, damit sie bei Bedarf das Handeln der staatlichen Gewalten überprüfen könnte.

Die Überprüfung und der Nachvollzug des staatlichen Handelns sind somit rechtsstaatlich betrachtet die obersten Ziele der Archivbenutzung – unabhängig davon, ob sie aus einer grundsätzlich staatsfreundlichen oder einer eher staatskritischen Haltung heraus geltend gemacht werden. Die meisten Benutzungen sind jedoch weit weniger spektakulär und vollkommen unpolitisch: Eine Architektin braucht Pläne für die Renovation einer Kirche, ein Jäger überprüft die Pachtlisten eines Jagdreviers, ein Wissenschaftler untersucht Verhörmethode in den Turmbüchern, eine Genealogin sucht Namen in den Geburtsregistern: Sie alle nutzen die Möglichkeit, im Staatsarchiv Unterlagen staatlicher und privater Herkunft, sorgfältig konserviert und sinnvoll erschlossen, einsehen zu können.

Die Archive sind damit von exklusiven Herrschaftsinstrumenten zu öffentlichen Informationszentren geworden, die mit einem breiten Angebot aufwarten können und bei Bedarf eine Kontrolle der staatlichen Gewalten ermöglichen oder zumindest unterstützen. Öffentlich zugängliche Archive gehören somit zur gesetzlich verankerten Basisinfrastruktur eines demokratischen Staats.

Zum öffentlichen Zugang zu Archivalien gehören zwei Bedingungen: Erstens muss der Zugang im Grundsatz kostenfrei sein und zweitens müssen auch bei

möglichst unbehindertem Zugang zu den Information die Persönlichkeitsrechte der Betroffenen geschützt werden. Wer Unterlagen braucht, die aufgrund der Monopolstellung der Archive nur dort einzusehen sind, darf nicht durch hohe Kosten davon abgehalten werden, zu seinem oder ihrem Recht zu kommen. Aber es gibt Grenzen: Gebührenfrei sind die Auskunft über die Existenz und die Fundstellen der gesuchten Unterlagen und die Einsicht im Lesesaal. Nicht in der Grunddienstleistung enthalten sind jedoch umfangreiche Lesehilfen, Fotokopien, Repros und weitere Dienstleistungen, denn diese gehen weit über den Zugang zu den einzelnen Unterlagen hinaus und haben nichts mehr mit demokratischen Grundrechten zu tun. Ungehinderter Zugang zu Archivalien ist auch nicht zu verwechseln mit der Abschaffung des gesetzlichen Persönlichkeitsschutzes. Die im Datenschutzgesetz als besonders schützenswerte Daten bezeichneten Angaben über die religiöse, weltanschauliche oder politische Haltung, die Intimsphäre, die Gesundheit, die ethnische Zugehörigkeit, über Massnahmen der Sozialhilfe, über administrative und strafrechtliche Massnahmen und Sanktionen sind auch im Staatsarchiv Luzern zu Lebzeiten der betroffenen Personen nur mit besonderer Bewilligung zugänglich, und es besteht eine grundsätzliche Schutzfrist von 30 Jahren ab Aktenschluss für zahlreiche Unterlagen. Aber selbst bei der Einsicht in «eigene» Unterlagen sind allfällige schützenswerte Interessen Dritter zu berücksichtigen, so dass auch in diesem Fall vorgängig ein Antrag auf Einsicht gestellt und diese Interessen abgeklärt werden müssen.

Angebote und Dienstleistungen des Staatsarchivs

Konsultation im Lesesaal

Das in der Öffentlichkeit bekannteste Angebot des Staatsarchivs besteht darin, Unterlagen im Lesesaal vorgelegt zu erhalten: Benutzerinnen und Benutzer kommen persönlich ins Staatsarchiv und sehen sich dort im Lesesaal die Bände, Akten, Pläne, Mikrofilme oder Fotos an, die sie zuvor online, telefonisch oder an der Anmeldung bestellt haben. Für die Bestellung können sie auf einen online-Katalog mit knapp 600 000 frei recherchierbaren Einheiten zurückgreifen.

Aktenausleihe an Dienststellen

Im Gegensatz zu den individuellen Benutzerinnen und Benutzern, die Archivalien ausschliesslich im Lesesaal konsultieren dürfen, können sich die kantonalen Verwaltungsstellen Akten für ihre Arbeit in ihre Büros senden lassen: Die Steuerverwaltung fordert jedes Jahr zu hunderten die Steuererklärungen juristischer Personen an, um die nach Gesetz bis zu zwanzig Jahren zurück relevanten Zahlen einzusehen, die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur nutzt Strassenpläne für Sanierungsarbeiten, die Wohnbauförderung überprüft die korrekte Rückzahlung der vor Jahrzehnten gesprochenen Förderbeiträge etc. Selbstverständlich dürfen die Dienststellen dabei nur die Akten einsehen, die sie selbst oder ihre Rechtsvorgänger früher produziert haben. Für allfällige weitergehende Konsultationen müssen sie vorgängig das Einverständnis der produzierenden Stelle einholen. Mit dieser Dienstleistung bewegen sich die Archive wieder in der traditionellen Funktion als Herrschaftsinstrumente: Der Staat sichert seine Rechte und Ansprüche,

indem er auf seine Archive zurückgreift. Allerdings sind es nicht bloss Forderungen, die auf diese Weise belegt werden, sondern es wird auch Steuergeld gespart, indem auf bestehende Akten und Pläne zurückgegriffen werden kann und man z.B. bei einer Strassensanierung die Existenz einer Gasleitung nicht erst dann realisiert, wenn der Bagger diese aufgerissen hat. Nicht zuletzt dient der Rückgriff auf Archivalien auch der Rechtssicherheit, indem gestützt auf frühere Entscheide gleiche Sachverhalte später gleich beurteilt werden können. Die Benutzung durch die Verwaltung macht ungefähr 10 Prozent der ganzen Benutzung aus.

Beratung durch das Archivpersonal

Voraussetzung für eine Konsultation von Beständen ist eine Bestellung, denn aus naheliegenden Gründen können Benutzerinnen und Benutzer nicht einfach selber in die Magazine gehen und sich aus den momentan rund siebzehn Kilometern dort gelagerter Unterlagen die passenden aussuchen und in den Lesesaal mitnehmen. Um bestellen zu können, muss man wissen, was man einsehen möchte und die entsprechende Signatur auf einen Bestellzettel schreiben. Das ist leichter gesagt als getan, denn in der Regel geht man von einer Sachfrage aus und nicht von einer Aktenkategorie: Wenn man sich dafür interessiert, welchen Beruf der ausgewanderte Ur-Urgrossvater hatte, ist es einem ziemlich egal, wo diese Angabe zu finden ist, man sucht ja bloss die Angabe.

Eine Zusammenstellung aller Daten zu einer einzelnen Person findet man aber in einem Archiv üblicherweise nicht, und zwar deshalb, weil es nicht die Aufgabe der Archive ist, Daten zusammenzustellen, sondern Daten in ihrem ursprüng-

lichen Zusammenhang zu bewahren, um die entsprechenden Handlungen nachvollziehbar zu halten. Man kann sich zwar vom Verzeichnungssystem alle Treffer zu einer Person fein säuberlich auflisten lassen, muss sich aber dabei immer bewusst sein, dass das System nur das finden kann, was ihm bei der Erschliessung an Daten eingegeben worden ist. Wenn zum Beispiel im System ein Kaufvertrag zwischen Anna Müller und Max Steiner für eine bestimmte Parzelle verzeichnet ist, dann findet das System zwar Anna Müller und Max Steiner und die Parzelle, aber nicht das auf der Seite vier des Vertrags erwähnte Wegrecht von Karl Blumer, weil die Kaufverträge eben nur nach den Vertragsparteien erschlossen sind.

Die Suche in den elektronischen und gedruckten Katalogen führt bisweilen zu Misserfolgen, Enttäuschungen und zum Eindruck, im Archiv sei nichts zum Thema zu finden. Dieser Eindruck täuscht, denn oft hat man nur falsch gesucht. In einem Archiv kann man in der Regel eben nicht nur nach Begriffen suchen wie bei Google, sondern muss sich überlegen, in welchen (Papier-) Unterlagen die gewünschten Informationen zu finden sein könnten. Die bequemen elektronischen Suchverfahren, die den jüngeren Benutzerinnen und Benutzern so sehr vertraut sind, dass sie andere kaum noch kennen und anwenden, funktionieren bei den analogen Beständen der Archive nicht oder können naturgemäss nur sehr langsam nutzbar gemacht werden. Es ist nun einmal auch heute noch sehr schwierig und aufwendig, handschriftliche Texte maschinenlesbar und damit für elektronische Suchwerkzeuge durchbar zu machen. Zuerst müsste dafür das ganze Papier in digitaler Form vorliegen, was enorme einmalige Kosten und andau-

ernde Betriebskosten zur Folge hätte. Erst dann kann man an das Problem der Handschriftenerkennung denken. Es wird, nach heutigem Kenntnisstand, noch Jahrzehnte dauern, bis in diesem Bereich entscheidende Fortschritte erzielt werden können. Und selbst wenn die Volltextsuche dereinst funktionieren wird, muss man immer noch wissen, dass eine «Telle» eine Steuer ist und «Frucht» bis weit ins 19. Jahrhundert hinein «Getreide» bedeutet, wenn man unter den betreffenden Suchwörtern wenig findet und keine automatische Synonymsuche hinterlegt ist.

Die Beratung durch Fachpersonal ist daher eines der wichtigsten Angebote, das Archive bieten, und es kann nicht oft genug betont werden, dass man als Benutzerin und Benutzer dieses Angebot unbedingt wahrnehmen sollte: Im Staatsarchiv betreuen zu diesem Zweck erfahrene Archivarinnen und Archivare den Empfang, welche die Bestände kennen oder im Bedarfsfall Kolleginnen und Kollegen beiziehen, um fundiert darüber Auskunft geben zu können, wo und wie erfolgreich gesucht werden kann. Diese Beratung findet auch jetzt schon häufig im Vorfeld eines Archivbesuchs via Telefon oder E-Mail statt und sie wird auch dann noch von grosser Bedeutung sein, wenn die Besucherzahlen im Lesesaal aufgrund des wachsenden digitalen und teilweise online verfügbaren Angebots zurückgehen, denn die Suche, namentlich in älteren Beständen, bleibt weiterhin anspruchsvoll.

Anspruchsvoll wird aber auch die Aufgabe sein, in den Köpfen der jüngeren Generation, die nicht ohne weiteres persönlich über die Schwelle des Archivgebäudes tritt, präsent zu werden und zu bleiben. Bei diesem Kundensegment, das sich gewohnt ist, rasch, mühe- und kostenlos an möglichst gebrauchsfertig

aufbereitete Informationen zu gelangen, wird es grosse Anstrengungen erfordern, Archive so zu positionieren, dass sie weiterhin oder neu als Orte wahrgenommen werden, an denen wertvolle Informationen gewonnen werden können. Ohne einen Archivbesuch gleich zu einem «Event» hochstilisieren zu wollen, muss es gelingen, den jüngeren Besucherinnen und Besuchern aufzuzeigen, dass ein Archivbesuch und die Arbeit mit den Originalen an sich schon ein sinnliches Erlebnis mit einem hohen Eigenwert sein kann. Zumindest dieser Teil des gegenwärtigen Leistungsangebots wird kaum je digital und online vermittelt werden können.

Reprographische Dienstleistungen

Sowohl der Zugang zu Archivalien wie auch die Beratung werden kostenfrei angeboten. Dazu gehört auch das Reprographie-Angebot «do-it-yourself», das wir besonders empfehlen: die Benutzung einer eigenen Digitalkamera (ohne Blitz) im Lesesaal. Die technischen Möglichkeiten handelsüblicher Kompaktkameras und von Mobiltelefonen haben sich in den letzten Jahren so stark verbessert, dass unkompliziert bereits bei der Unterlagenbenutzung im Lesesaal qualitativ gute digitale Aufnahmen gemacht werden können.

Weitergehende Dienstleistungen sind kostenpflichtig, um die Investitions- und Betriebskosten für die meist sehr speziellen und in der Bedienung teilweise anspruchsvollen Geräte decken zu können. Dazu gehört das Erstellen von Papierkopien oder Scans von Archivalien: Bis zu einem Archivalien-Format von A1 können diese im Archiv hergestellt werden, je nach Qualitätsansprüchen mit einem Buchscanner oder einer digitalen Spiegelreflexkamera.

Wo im Archiv aber bereits Daten in digitaler Form vorhanden sind, beschränken sich die Kosten weitgehend auf die Lieferkosten per Post, auf optischem Datenträger, per E-Mail etc.

Auch für das Betrachten und Ausdrucken von Mikrofilmen stehen verschiedene Geräte zur Verfügung.

Für die Digitalisierung von Filmen, Tonträgern, Durchsicht-Vorlagen (Film-Negative, Glasplatten, Diapositive) und grossformatigen Plänen arbeitet das Archiv mit externen Dienstleistern zusammen, deren Kosten weiterverrechnet werden.

Online-Angebote

«Das Staatsarchiv ist doch da, wo man sein Familienwappen bekommt»: Für diese langjährige Benutzergruppe ist der Gang ins Archiv heute nicht mehr notwendig. Alle Wappen unserer luzerner Sammlung finden sich seit einigen Jahren integriert in unserem Online-Archivkatalog. Doch ist diese Sammlung nur ein winziges «Staubkorn» in unseren Beständen. Für alle anderen Benutzer ist es deshalb nach wie vor notwendig, persönlich ins Archiv zu kommen.

Für die Vorbereitung ihres Besuches von zuhause aus steht ihnen der Online-Archivkatalog zur Verfügung. Dieser zeigt alle erschlossenen Bestände an, deren Schutzfristen abgelaufen sind, und deren Verzeichnungsdaten somit öffentlich angezeigt werden dürfen. Die Recherche im Archivkatalog ist und bleibt aber manchmal sehr komplex. Zudem beschränken sich die angezeigten Resultate meist auf kurze Hinweise zum Inhalt von Archivalien.

Unser erstes Ziel ist es deshalb, diesen Katalog zu verbessern. Eine Möglichkeit dafür bietet die Anreicherung mit digitalen Bildern. «Bilder sagen mehr als tausend Worte» – so hilft einem schon eine kleine Abbildung eines Plans häufig

bei der Entscheidung, ob dieses Stück sich für die geplante Recherche eignet. Gleichzeitig bieten wir vor Ort aber noch alle unsere Archivverzeichnisse in gedruckter Form an. Allen Vorzügen der digitalen Recherche zum Trotz bietet die konventionelle Papierform in einigen Fällen durchaus Vorteile und nützliche Alternativen. Die Recherche vor Ort bietet zudem die nicht zu unterschätzende Möglichkeit der Beratung und Diskussion.

Und wann können die Benutzerinnen und Benutzer das Staatsarchiv am Bildschirm von zuhause aus benutzen? Dies wird noch sehr lange dauern, eine komplette Digitalisierung unseres Archivs ist kaum realistisch, und bei unseren Nutzungsfrequenzen auch nicht sinnvoll. Im Moment bieten wir nur einige wenige digitalisierte Archivalien in unserem Schaufenster an, die vor allem auf die entsprechenden Bestände hinweisen sollen.

Auch bei bereits digital vorliegenden Unterlagen bieten wir nur Kopien oder eine Benutzung vor Ort an. Die Zahl dieser Unterlagen ist noch zu klein, um den Aufbau der Infrastruktur eines Online-Lesesaals zu rechtfertigen. Die Menge der digital erstellten Unterlagen (digital-born documents) wird in den nächsten Jahren aber stetig zunehmen. Zudem arbeiten wir mit den geringen heute zur Verfügung stehenden Mitteln an der Digitalisierung einzelner Bestände. Was wir heute für die Kataloganreicherung erstellen, wird dannzumal auch für einen digitalen Lesesaal zur Verfügung stehen.

Entwicklungsideen

Die vielgepriesene Informationsgesellschaft erwartet von den Archiven zunehmend online-Angebote aller Art, am liebsten natürlich sofort, interaktiv und vor allem kostenlos und frei von so lästigen Problemen wie Urheberrechten, Persönlichkeitsrechten etc. Soweit es um rechtliche Fragen geht, ist vieles schlicht und einfach nicht möglich, beispielsweise bei den Urheberrechten, und was die technischen Aspekte betrifft, ist es oft eine Frage der Kapazitäten und finanziellen Ressourcen, die beide bekanntlich eher ab- als ausgebaut werden.

Dennoch beschäftigen wir uns mit zahlreichen Fragen, z.B. mit den künftigen Möglichkeiten des Internet: Wie steht es mit web 2.0, den social media wie facebook, blogs, twitter, youtube, flickr, pinterest, tumblr etc.? Wollen wir diese Möglichkeit nutzen, um aktiver auf einzelne auffällige, aussergewöhnliche Bestände hinzuweisen? Aber birgt die Möglichkeit des Heraustretens aus dem Schatten für das Archiv nicht auch gleichzeitig die Gefahr einer Reduktion auf einige wenige hübsche Bilder? Ist es besser nichts zu tun, als zufällige Einzelstücke zu zeigen und falsche Vorstellungen zu wecken? Ist es vertretbar, auch etwas zu veröffentlichen, das nicht der Weisheit letzter Schluss ist? Sollen wir den Benutzerinnen und Benutzern mehr Möglichkeiten zu Reaktionen bieten? Gibt es genügend neugierige Benutzerinnen und Benutzer? Warum sind so viele andere Archive noch so zurückhaltend?

Auch mit den Möglichkeiten des Crowdsourcing und der «nutzergenerierten Inhalte» (user-generated content) setzen wir uns auseinander. In Einzelfällen haben wir solche Projekte unterstützt (von wikipedia bis zum Portrait Archiv

<http://portraitarchiv.genealogie-zentral.ch>), aber in diesem spannenden Bereich der Zusammenarbeit mit freiwilligen ehrenamtlichen Mitarbeitern haben wir kein eigenes (Online-)Projekt.

Diese Überlegungen sind nicht abgeschlossen, aufgrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen ist aber (noch) kein Aufbau eines eigenen Angebots geplant.

Jahresbericht 2014

1. Personal

Die langjährige Stammebelegschaft des Staatsarchivs blieb auch 2014 erfreulicherweise weitgehend stabil. Konrad Wanner trat als Rechtsquellenmitarbeiter Ende Mai in den Ruhestand. Seine Stelle durfte nicht wieder besetzt werden, womit die Forschungstätigkeit im Staatsarchiv bedauerlicherweise weiter reduziert wird. Der Zusammenhang zwischen der eigenen Forschungstätigkeit und der langfristigen Qualitätssicherung eines Archivs als wissenschaftliches Informationszentrum ist den Entscheidungsträgern trotz der guten Qualität der publizierten Forschungsergebnisse offensichtlich schwierig zu vermitteln.

Neu bzw. wieder zum Team gestossen ist mit Elisabeth Vetter eine Kollegin, die vor Jahren hier im Archiv als Praktikantin ihre archivischen Spuren abverdient hat und nun nach Lehr- und Wanderjahren im Sold und Auftrag der Missionsgesellschaft Immensee deren umfangreiches Privatarchiv im Staatsarchiv Luzern betreut.

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Affentranger Katharina	Bibliothekarin (über ZHB Luzern)
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Blaser Heidi lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gasbarri Marlène	Sekretärin
Heinzer André Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Hernandez Yosvany, MAS IS	Archivar
Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Bibliothekarin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Müller Dinah	Archivarin
Schaller Meinrad	Restaurator
Schmutz Jürg Dr. phil.	Staatsarchivar
Vetter Elisabeth lic. phil., MAS IS	Wissenschaftliche Archivarin

Forschungsbeauftragte

Bossard-Borner Heidi Dr. phil.	Kantongeschichte 19. Jahrhundert
Ineichen Andreas Dr. phil.	Rechtsquellen Amt Entlebuch
Steinhauser Margrit Dr. phil.	Grossratsbiographien
Wanner Konrad Dr. phil.	Rechtsquellen Stadt Luzern (bis Mai)

Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktikantinnen und Praktikanten, Lernende

Badran Mounir	Praktikant Archiv (bis Oktober), Mitarbeiter im Stundenlohn (ab Dezember)
Baumgartner Sarah	Praktikantin Archiv (bis Januar)
Böhm Mirjam	Praktikantin Archiv (ab Februar)

Brühlhart Carlo	Praktikant Kantonsschule (September bis Oktober)
Clerici Christina	Lernende I+D (April bis Juli)
Fullin Tamara	Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis Mai)
Gut Alessandra	Mitarbeiterin im Stundenlohn (ab Juni)
Gut Pascal	Mitarbeiter im Stundenlohn
Krauer Noémie	Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis Januar)
Lischer Philipp	Mitarbeiter im Stundenlohn
Meyer Nicole	Lernende I+D (ab Oktober)
Müller Julia	Mitarbeiterin im Stundenlohn
Niederberger Marco	Mitarbeiter im Stundenlohn
Roth Simon	Mitarbeiter im Stundenlohn (bis November)
Scheuber Carmen	Mitarbeiterin im Stundenlohn (ab Juni)
Sommer Samuel	Lernender I+D (Februar bis März)
Suter Andrea	Mitarbeiterin im Stundenlohn (Februar bis April)
Vonarburg Matthias	Praktikant Archiv (ab November)

2. Archivbestände

2.1. Vorarchivische Betreuung/ Überlieferungsbildung

Staatliche Bestände

Mit dem fortschreitenden Übergang zu digitaler Aktenführung in den Dienststellen des Kantons Luzern verlagert sich auch die archivische Beratung dieser Stellen zunehmend in den digitalen, insbesondere in den GEVER-Bereich (Geschäftsverwaltung mit EDV-Systemen). Im klassischen Papierbereich waren viele Kontakte der beiden damit befassten Mitarbeiter durch die Bemühungen um Vollständigkeit bei geplanten oder bereits erfolgten Aktenübernahmen geprägt. Die Departementsreformen und Reorganisationen der frühen 2000er-Jahre haben zu zahlreichen Änderungen von Kompetenzen und Zuständigkeiten geführt, was sich bei den abgelieferten Unterlagen in vielen Lücken und Verwerfungen zeigt. Unter diesen Voraussetzungen stellt die Bildung und Beschreibung möglichst aussagekräftiger Überliefe-

rungsbestände besondere Ansprüche und erfordert mitunter zusätzliche Recherchen und Rückfragen.

Insgesamt suchten die beiden Mitarbeiter 22 aktenführende Dienststellen, Abteilungen und Organe mit öffentlichem Auftrag auf. Einen Schwerpunkt bildeten dabei im Berichtsjahr die der Kommission für soziale Einrichtungen (KOSEG) unterstellten Institutionen. Der Staatsarchivar und der für diesen Bereich zuständige Archivar erläuterten an einem Workshop der Heimkonferenz des Kantons Luzern (HKL) die überarbeitete Weisung der KOSEG über die Aktenführung und Archivierung und lieferten Hinweise für deren Umsetzung. Bei vier Institutionen wurde dieses Thema vor Ort noch weiter vertieft.

Umgekehrt wurden wiederum die Archivverantwortlichen verschiedener Stellen ins Staatsarchiv eingeladen, um ihnen ihre Rolle im gesamten Life Cycle der Unterlagen klarer ins Bewusstsein zu rücken und Missverständnisse auszuräumen.

GEVER

GEVER (unter der Leitung der Staatskanzlei) wird weiterhin vom Staatsarchiv aktiv fachlich unterstützt durch Erarbeitung von Richtlinien und Mitarbeit in Steuerungsgremien auf Konzernebene sowie Projektbegleitungen bei der Produkteinführung in den Dienststellen, u.a. bei der Luzerner Polizei, im Amt für Migration oder bei der Staatsanwaltschaft. Das neue Lifecycle-Modul für CMI Konsul (ab 2015 neu Axioma) ist in der Dienststelle GHS und bei der Staatskanzlei in Einführung, wodurch erste elektronische Ablieferungen aus einem GEVER-System an unserem Horizont erscheinen.

Nichtstaatliche Bestände

Mit rund 40 Besuchen und Besprechungen z.T. auch im Staatsarchiv zum Thema Sichtung der Archivunterlagen von potentiellen Deposita, mit dem Transport der Dokumente in das Staatsarchiv sowie Verhandlungen betr. Depot- oder Schenkungsvertrag, bereiteten Franz Kiener und Heidi Blaser die 25 Ablieferungen des Jahres 2014 sowie weitere Ablieferungen für das folgende Jahr vor. Insbesondere für die Übernahme des Archivs der Missionsgesellschaft Bethlehem waren einige Besprechungen notwendig. Auch zukünftige Projekte wie die digitale Archivierung bei nichtstaatlichen Institutionen und spätere Ablieferungen an das Staatsarchiv waren ein wichtiges Thema.

2.2 Zuwachs

Staatliche Archivalien

Nachdem die Gesamtmenge der abgelieferten Unterlagen in den letzten Jahren stetig gesunken war, ist für 2014 wieder einmal eine Zunahme zu verzeichnen. Es dürfte sich um ein Zwischenhoch handeln, da der Trend zur digitalen Aktenführung ungebrochen weiter läuft. Die Anzahl der Aktenablie-

ferungen von staatlicher Seite stieg auf 50 (Vorjahr 40), der Umfang hat sich mit rund 590 Laufmetern sogar verdoppelt. Die grössten Lieferanten waren die Dienststelle Steuern, die den letzten in Papierform anfallenden Jahrgang (2009) von Steuerakten ablieferte (90 Lfm.), weiter das Bezirksgericht Kriens und die Dienststellen Raum und Wirtschaft (rawi) und Landwirtschaft und Wald (lawa), die alle über 50 Lfm. ablieferten. Auch von den aufgehobenen Regierungsstatthalterämtern gelangten insgesamt über 50 Lfm. ins Archiv.

Nichtstaatliche Archivalien

Eingegangen sind 25 sehr kleine bis sehr grosse Ablieferungen im Umfang von rund 560 Laufmetern, darunter sind vollständige Archive, aber auch Nachlieferungen und einzelne Dokumente. Besonders hervorzuheben ist im kirchlichen Bereich das Archiv der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee, welches zum Zeitpunkt des Transportes ca. 470 Laufmeter umfasste. Im nicht kirchlichen Bereich erhielten wir u.a. die Archive des Vereins Pro Velo Luzern (6.5 Lfm.), der im Sommer 2014 geschlossenen Gestaltungsschule Farbmühle (15 Lfm.), der SP von Stadt und Kanton Luzern (8 Lfm.) sowie den Vorlass des Fotografen Hans Eggermann (45 Lfm.).

2.3 Erschliessung

Staatliche Archivalien

Pertinenzbestände: Bei der Erschliessung der Personalien Archiv 4 (AKT 413) fehlen nur noch wenige Schachteln bis zum Abschluss; es handelt sich um den Rest der Buchstaben S, W und Z. Kurz vor dem Abschluss steht auch die Verzeichnung der Akten zum Polizeiwesen (Fach 4) von Archiv 1.

Ausserdem wurde mit kompetenter Hilfe von Heinz Horat eine Sammlung von rund 80 historischen Plänen und Skizzen zu Bauvorhaben vorwiegend des spä-

vatorischen Gründen seit 1985 im Staatsarchiv deponiert waren, wurden zusammen mit weiteren Unterlagen neu bearbeitet und mit einem Umfang von 9 Lfm. in das Pfarr- und Kirchgemeindearchiv Geiss zurückgegeben. Zudem wurde das 2007 im Staatsarchiv deponierte Archiv der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Luzern mit 11.5 Lfm. Akten und 162 Plänen zurückgezogen und an den Hauptsitz der Kongregation in Trier verlegt.

Archivdatenbank und Retrokonvertierung

Ende 2014 befanden sich 1 085 000 Einheiten in der Datenbank. Davon waren 577 000 in scopeQuery öffentlich recherchierbar.

Der diesjährige Zuwachs von netto 67 000 Stück stammt allerdings zu einem grossen Teil aus dem Import von Verzeichnungsdaten des Immensee-Archivs, das hier weiterbearbeitet wird (46 000), sowie aus einem retrokonvertierten Register zu den Turmbüchern (13 000).

2.4 Bestandserhaltung

Atelier für Konservierung und Restaurierung

Einer eingehenden Restaurierung wurden insgesamt sechs Bände unterzogen; darunter waren mit XC 8/28 und XC 10/14 zwei stark schimmelpilzgeschädigte Hypothekarprotokolle, dazu kamen noch A 1143/120, XC 9/66, XG 12/26 und ZC 1/188. Die Siegel-

restaurierung in der Urkundenabteilung wurde mit 166 Siegeln weitergeführt und nähert sich dem Abschluss. Elf Urkunden aus Pfarrarchiven wurden plangelegt. Grössere konservatorische Eingriffe wurden mit dem Umpacken des Bestandes AKT 313 und der Planabteilung PLB in alterungsbeständige Schachteln vorgenommen. Die umfangreiche Planmappe PL 5329 wurde ebenfalls einer konservierenden Behandlung unterzogen, vor allem im Hinblick auf die Digitalisierung. Schliesslich wurde eine grössere Anzahl Friedensrichterprotokolle neu eingebunden, und die Verpackung der von der Familienforschung intensiv benutzten Mikrofilme FA 29 (Pfarrbücher und kantonale Zivilstandsregister) wurde ersetzt.

Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Die Ende 2013 als Ersatz beschaffte Digitalkamera (Nikon D800) und der Buchscanner (Bookeye 4 V1A Professional) wurden Anfang 2014 in die bestehende IKT-Infrastruktur integriert, geschult und in den Alltagsbetrieb genommen. Einerseits stehen diese nun für Kundenaufträge zur Verfügung, andererseits werden sie für ein kleines, den geringen personellen Ressourcen entsprechendes Digitalisierungsprogramm eingesetzt. Dabei lag der Schwerpunkt bei den Plänen des Technischen Arbeitsdienstes (Signatur TADL) und dem älteren Planbestand (PL). Mit der Digitalisierung können diese Bestände gesichert werden. Die

Tabelle: Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung 2014

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
Zeitungsverfilmung (35mm)	15	6 300
Protokolle der Gerichte (16mm)	2	5 400
Digitale Aufnahmen		5 874

Digitalisate werden laufend mit unserem Archivinformationssystem verknüpft: Die Digitalisate sind jeweils in einer geringen Qualität und Grösse direkt im Archivkatalog einsehbar. Dies erlaubt keine Online-Benutzung, aber immerhin eine verbesserte Auswahl und Bestellung, indem bereits am Bildschirm ein erster Eindruck eines Plans gewonnen wird. Wir rechnen hier mit einem konservatorischen Nutzen, indem weniger Pläne in den Lesesaal gebracht werden müssen. Auch aus diesem Grund ist diese Digitalisierung hier im Jahresbericht im Bereich der Bestandserhaltung erwähnt. Die digitalen Daten stehen auch für eine künftige Verwendung in einem digitalen Lesesaal zur Verfügung – diese Anwendung ist aber noch nicht weiter geplant.

Ordentliche Verfilmung

Die 35 mm-Kamera wurde nach Abschluss der Zeitungsverfilmung nicht mehr benutzt. Die Verfilmung der Gerichtsprotokolle (Verwaltungsgericht, Bestand XN) auf der 16mm-Kamera wurde in geringem Umfang weitergeführt.

Zeitungsverfilmung

Die Zeitungsverfilmung wurde mit der Aufnahme der letzten Zeitungsstämme des 19. Jahrhunderts im Februar 2014 abgeschlossen; zu nennen sind etwa die «Luzerner Nachrichten» (1863–1870), der «Wächter am Pilatus» (1870–1876) und das «Waldstätter Wochenblatt» (1876–1881).

Digitale Langzeitarchivierung (dLZA)

Das 2013 begonnen Pilotprojekt mit dem Produkt scopeOAIS wurde 2014 abgeschlossen. Mit den gewonnenen Erkenntnissen konnte die Planung des digitalen Langzeitarchivs konkretisiert werden.

Im Spätherbst wurde mit dem Aufbau der Testumgebung von scopeOAIS begonnen. Diese steht nun im kantonalen

Rechenzentrum, das von der Dienststelle Informatik betrieben wird.

Ebenso wichtig und eher aufwendiger war die Erarbeitung der internen Prozesse und Regeln, nach denen die digitale Langzeitarchivierung im STALU erfolgen soll, z.B. die Überarbeitung der Richtlinie der Dateiformate, die sich für die Langzeitarchivierung eignen. Diese Arbeit bleibt intensiv, bis sich die Abläufe nach ersten Durchläufen gefestigt haben werden.

2.5 Aktenvernichtung

Erwartungsgemäss wurde 2014 mit 12.5 Tonnen wesentlich weniger Papier geschreddert als im Vorjahr (21). Die Luzerner Polizei lässt ihr nicht archivwürdiges Schriftgut seit 2014 ambulant schreddern, während das Amt für Migration dies durch einen eigenen Mitarbeiter auf der Anlage des Staatsarchivs erledigt. Dadurch wurden Kapazitäten für die Vernichtung der als nicht archivwürdig bewerteten Unterlagen des Staatsarchivs frei. Die Menge dieser Kategorie von Schreddergut stieg denn auch von 5 auf 9 Tonnen.

3. Benutzung

3.1 Statistik

551 externe Benutzerinnen (Vorjahr 587) und 33 (31) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, wobei die reinen Lesesaal- oder Bibliotheksbenutzerinnen nicht erfasst sind. Diese Personen waren an 2911 Tagen (3119) im Archiv. 340 Personen (209) konnten an 23 (14) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen.

Von den 7894 (Vorjahr 9158) Ausleihen gingen 6582 (7308) an Benutzerinnen im Lesesaal, 640 (999) an archivinterne

Mitarbeitende und 675 (849) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung.

Ende 2012 wurde der Online-Archivkatalog Query ergänzt, so dass die gewünschten Unterlagen auch online in einem Bestellkorb gesammelt und von dort direkt online bestellt werden können. Auch wenn die per E-Mail eingehenden Bestellungen dann manuell weiterbearbeitet werden, konnte doch ein kleiner Schritt Richtung Online-Bestellungen gemacht werden. 2014 wurde diese neue Bestellform nun statistisch ausgewertet: 206 «Bestell-Zettel» erreichten das Archiv per E-Mail (der Rest per Telefon oder direkt im Lesesaal). Von den oben erwähnten 7290 Ausleihen wurden 870 (das sind 12 %) per E-Mail vorbestellt.

Bei unserem Internet-Angebot unterscheiden wir zwei Bereiche:

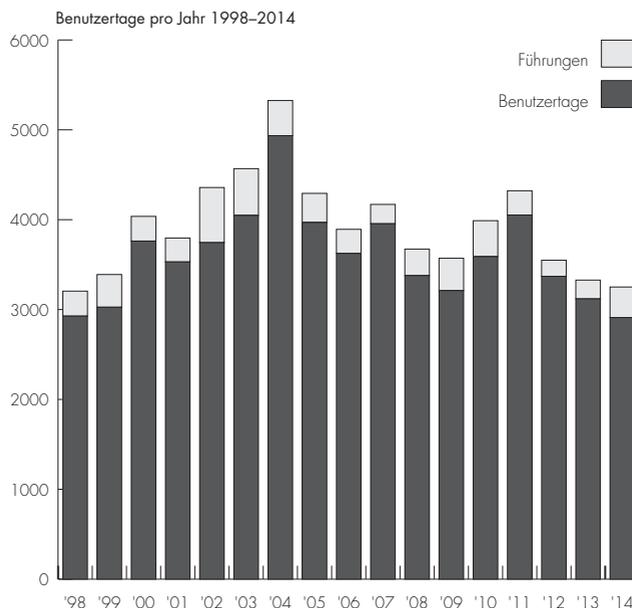
1) Unsere Website www.staatsarchiv.lu.ch

mit allgemeinen Informationen über das Archiv. Neu dazugekommen sind hier ein «Schaufenster» zum sogenannten «Viridarium» und ein Angebot mit Bildmaterial aus der Kantongeschichte für Lehrpersonen.

2) Den Online-Archivkatalog query. staatsarchiv.lu.ch, der die Recherche in den 577 000 öffentlichen Datenbankeinträgen zu den Archivbeständen ermöglicht.

Die Zugriffszahlen sind eher rückläufig: Das Angebot wächst zwar umfangmässig kontinuierlich, kann sich aber vermutlich in der Menge an aktuellen, dynamischen Inhalten im Internet schlecht behaupten.

Neben den reinen Zugriffszahlen wird die jeweilige Nutzungsdauer der Besuche differenziert erfasst. Wir gehen davon aus, dass eine Nutzung eines Online-Angebots ab einer Dauer von 15 Minuten als Äquivalent einer Benutzung vor Ort gelten kann.



3.2 Forschungsthemen (Auswahl)

Bildungswesen

Heimerziehungsausbildung. Historisches Seminar Universität Luzern. Hochschule Luzern Design und Kunst. Lehrerinnen-seminar Aarau. Berufsbildungsgesetz. Lehrpläne. Schulalltag in der Nachkriegszeit. Freiwilliger Schulsport. Sportförderung.

Biographie

Bartholomäus Anhorn. Anton Duss. Georg Gotthart. Adam Heberle. Herren von Heidegg. Johann Melchior Wyrtsch.

Genealogie

Achermann. Albisser. Aregger. Bach. Bachmann. Baggenstos. Bättig. Baumann. Berüter. Bieri. Birrer. Blum. Borel. Brunner. Bucher. Bühler. Bühlmann. Burkart. Dängeli. Dietrich. Disler. Dolder. Eglinger. Emmenegger. Fassbind. Felder. Frank. Gedeon. Gehrig. Grüter. Häfliger. Haldi. Hecht. Heiniger. Hofmann. Hofstetter. Höltschi. Horat. Ineichen.

Käppeli. Kottmann. Kurmann. Küttel. Leupi. Lichtsteiner. Limacher. Lustenberger. Luternauer. Muff. Müller. Ottiger. Peyer. Pfyffer. Renggli. Rich. Ronca. Rosasco. Roth. Ruckstuhl. Sautier. Schaller. Scheidegger. Schnyder. Schobinger. Schöpfer. Schumacher. Sidler. Spengler. Spiess. Stadelmann. Stalder. Steiner. Stettler. Strebel. Stuber. Stücheli. Studer. Stutz. Tanner. Troxler. Tschopp. Vogel. Vonäsch. Wandeler. Wanner. Weingartner. Wicki. Wiederkehr. Wigger. Willimann. Winterberg. Wyss. Zeder. Zeyer. Zihlmann. Zimmermann.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Leinwandfälschungen. Mode zwischen Mandat und Praxis 1650–1790. Religionsdebatten. Sagen. Waldstätterweg.

Ortsgeschichte

Beromünster. Buchrain. Büron. Buttisholz. Dagmersellen, Flurnamen. Ebikon. Emmen. Gettnau, Schulgeschichte. Hergiswil. Hitzkirch, Kapellen. Hohen-

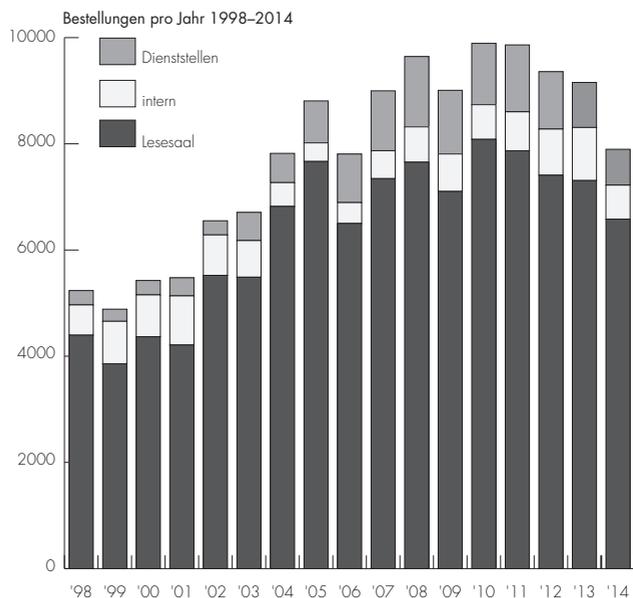


Tabelle: Nutzung der Website

Website (www.staatsarchiv.lu.ch)	2012	2013	2014
Anzahl Seiten	265	272	291
page views	225 000	167 000	160 000
visitors	39 000	39 000	36 000
visits	72 000	68 000	67 000
davon >15 Minuten	7 000	6 000	6 000
Online-Katalog (query.staatsarchiv.lu.ch)	2012	2013	2014
online recherchierbare Verzeichnungseinheiten	493 000	511 000	577 000
davon Verzeichnungseinheiten mit digitalisiertem Archivgut zur Vorschau		6 000	10 000
page views	392 000	445 000	416 000
visitors	66 000	75 000	74 000
visits	80 000	90 000	88 000
davon >15 Minuten	4 000	5 000	4 000

rain, Johanniterkommende. Knutwil, Bad. Kriens. Littau. Luzern, Frauenstadtrundgang, Moosmatt-Schulhaus, Pilatusplatz, Spreuerbrücke, Theaterplatz. Malters. Meggen, Englischer Friedhof, Abwasserentsorgung, Wasserversorgung. Müswangen. Ruswil, altes Schulhaus. Schenkon. Schüpfheim, Kinderasyl. Ufhusen, Braunkohleabbau. Weggis. Willisau, Olisrüti. Wolhusen, Industrie. Wolhusen, Sekundarschule.

Sozialgeschichte

Auswanderung von Mormonen. Erziehungsberatungsstellen. Fremdplatzierungen, Verdingkinder. Geniess-Verhöre. Illegitimität. Institutionalisierung von Gehörlosigkeit. Kirchliche Jugendarbeit. Lichtstübeten. Naturschutz- und Umweltbewegungen. Pressegeschichte. Prostitution in der Luzerner Altstadt. Soziale Vorsorge fürs Alter. Umgang mit Suizid.

Verbände, Vereine, Institutionen

Bruderschaft Leiden-Christi. Feldschützen-gesellschaft Hasle. Freimaurerloge Fiat Lux. Immenseer-Missionare in Kolumbi-

en. Jesuiten in der Missionsgesellschaft Bethlehem. Metzgerzunft Luzern. Notschlafstelle Luzern. Schweizerisches Filmarchiv. Stadtschützen Luzern. Verein Flusswelle Luzern.

Verkehr, Wirtschaft

Fischerei. Kaufleute und ihre Netzwerke im 15. Jahrhundert. Finanzinstrumente im 16. Jahrhundert. Pilatusbahn. Waldbrände.

...und verschiedene Themen

Arbedo. Stadtverwaltung unter den Habsburgern und den Eidgenossen. Marignano.1798 – Aristokratische Fam. nach dem Untergang der alten Rep. Luzern. Jahr ohne Sommer 1816/1817. Erster Weltkrieg: Internierte, Kriegsgewinnlertum, organisierter Pazifismus, Soldatenbriefe, Spanische Grippe. Maul- und Klauenseuche 1965–1966. Wahlkämpfe in der Nachkriegsschweiz.

4. Bibliothek

Unsere historisch-wissenschaftliche Fachbibliothek ist als Hand- und Präsenzbibliothek aufgebaut. Ihr obliegt die wichtige Funktion, unsere Benutzenden und Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit und Forschung zu unterstützen. Rückmeldungen von Benutzenden über die Archivbibliothek sind durchwegs positiv, einerseits bezüglich der stets greifbaren Bände und Hefte und andererseits inhaltlich betreffend die spezialisierte und umfassende Titelauswahl.

Die Rekatolisierung konnte beinahe abgeschlossen werden. Lediglich zwei Signaturengruppen (B.e und B.z) verbleiben noch zur Bearbeitung. Danach wird der ganze Bibliotheksbestand online abruf- und recherchierbar sein und die Zettelkästen können ausgemustert werden.

Für die Online-Recherche stehen seit Sommer 2014 zwei verschiedene Varianten zur Verfügung, einerseits die bisherige, klassische Katalogabfrage über «IDS Luzern» und andererseits das neue Rechercheportal «iluplus». Damit können mit einer Abfrage gleichzeitig gedruckte und elektronische Titel in allen Bibliotheken des Verbunds gesucht werden. Auf der Startseite platzierte Videos mit Anleitungen erleichtern den Einstieg. Möchte jedoch nur der Bestand der Archivbibliothek abgefragt werden, empfehlen wir im Moment, weiterhin den klassischen Katalog IDS Luzern zu verwenden. Mittels unserer Archiv-Website www.staatsarchiv.lu.ch/online-kataloge.htm gelangen Sie zu «IDS Luzern» (Der «klassische» Bibliothekskatalog des Staatsarchivs) und «iluplus» (Neuer Bibliothekskatalog aller Verbundbibliotheken).

Nach rund 20 Jahren am Standort Schützenstrasse ergaben sich in der Bibliothek in den letzten 2–3 Jahren zum zweiten Mal grössere Platzprobleme. Indem 15 Lfm. Wandregale neu

installiert wurden (und weitere 8 Lfm. geplant sind), konnten die Engpässe durch Umplatzierungen (Signaturen Bro und G) und Nachrückungen (Signaturen A, B, H) behoben werden.

Die Archivbibliothek konnte sich wiederum einer hohen Zuwachsrate von privater Seite erfreuen: 301 Schenkungen und 35 Belegexemplare durften wir entgegennehmen. In diesen Zahlen nicht enthalten sind Titel, die wir als Doubletten erhalten und in die magazinierte Doublettenserie gestellt haben (v.a. Lucernensia). Auch solche Titel sind sehr willkommen! Allen Personen und Institutionen sprechen wir für diese wertvollen Schenkungen den besten Dank aus. Ebenfalls danken wir der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern für ihr engagiertes und kompetentes Arbeiten zu Gunsten unserer Archivbibliothek. Insbesondere gilt dieser Dank: Katharina Affentranger (Formalkatalogisierung), dem Informatikteam (technischer Support), Regula Egger (Erwerbung) und verschiedenen Fachreferenten und -referentinnen.

5. Technik (IKT)

Die Arbeit für den Bereich IKT wurde neben dem allgemeinen Betrieb in erster Linie in den bereits an anderen Stellen erwähnten Bereichen der Digitalisierung und der digitalen Langzeitarchivierung geleistet.

6. Vertretungen in Gremien und archivische Zusammenarbeit

Gemeindearchive

Gregor Egloff vertritt das Staatsarchiv im Projekt GEVER/digitale Langzeitarchivierung im Rahmen der Luzerner E-Government-Strategie (Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Kanton).

Auf Anfrage war das Staatsarchiv im

Berichtsjahr in zwei Einwohnergemeinden beratend tätig. In der einen Gemeinde ging es um das Vorgehen beim Verzeichnen und Erschliessen von älteren Beständen z.T. bis ins 19. Jahrhundert zurück, in der anderen um den Aufbau eines Heimatarchivs, das dem Gemeindearchiv angeschlossen ist und von der Gemeinde auch getragen wird.

Pfarrarchive

Seit dem Jahr 2014 steht der Muster-Registrierungsplan für Kirchgemeinden und Pfarreien zur Verfügung. Die Einführung des Registrierungsplans und die Betreuung der Archive waren die Themen am Archivierungskurs, den Heidi Blaser im Juni in Zusammenarbeit mit der Synodalverwaltung durchführte und der mit 85 Teilnehmenden sehr gut besucht war. Im Verlauf des Jahres besuchte Heidi Blaser 7 Pfarreien und Kirchgemeinden, um die Archivsituation vor Ort zu beurteilen. Bei Besprechungen im Staatsarchiv sowie per Telefon oder Mail klärte sie mit den Verantwortlichen weitere Fragen zu den Themen Aufarbeitung des Archivs, Aufbau der aktuellen Dokumentenablage sowie Archiveinrichtung und klimatische Bedingungen im Archivraum.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren 2014 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Vizepräsident und Mitredaktion Jahrbuch; Dinah Müller, Administration)
- Historischer Verein Zentralschweiz, Vorstand (Jürg Schmutz, Präsident; André Heinzer, Aktuar)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Stefan Jäggi)

- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), Aufsichtskommission (Jürg Schmutz, Präsident)
- Kuratorium des Repertorium Academicum Germanicum (RAG) (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Archivadirektorenkonferenz, Vorstand (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG), Abteilung Grundlagenschliessung (Stefan Jäggi)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Verein eCH, Arbeitsgruppe Langzeitarchivierung (Markus Lischer), Arbeitsgruppe Records Management (Gregor Egloff)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Arbeitsgruppe Bewertung (André Heinzer), Arbeitsgruppe geistliche Archive (Heidi Blaser), Gruppe Schweizerischer Hochschularchivare (Max Huber).
- Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung: Webmaster (Markus Lischer)

7. Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB)

Nach der erfolgreichen Überführung des Aktenbestandes der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee in die Magazine des Staatsarchivs konnte die Archivarin Elisabeth Vetter per Anfang September ihren neuen Arbeitsplatz im Staatsarchiv beziehen. Sogleich nahm sie die Erschliessung des insgesamt rund 30 Laufmeter umfassenden Bestandes des Gymnasiums Immensee in Angriff. Der Aktenbestand des Gymnasiums, das bis zur Gründung einer Stiftung im Jahr 1995 durch die Missionsgesellschaft geführt wurde, geht bis auf die Anfänge der Apostolischen Schule Bethlehem um die Jahrhundertwende zurück. Nebst der Erschliessungsarbeit beantwortet die Archivarin regelmässig Forschungsan-

fragen zu weitgehend unerschlossenen Beständen, etwa zur frühen Chinamission im mandschurischen Qiqihar oder zur Kontroverse um eine Dissertation eines Mitglieds der Missionsgesellschaft, welche jahrelang auf dem päpstlichen Index stand.

8. Forschung

Forschung gehört zum Auftrag jedes Staatsarchivs und bildet eine elementare Voraussetzung für die wissenschaftliche Kompetenz, die von einem Staatsarchiv eben auch erwartet wird. Wer Unterlagen bewerten, Forschende beraten und fachlich kompetente Auskünfte geben muss, braucht eigene Forschungserfahrung und ein Umfeld, in dem Forschungsfragen diskutiert werden. Nach dem Abschluss des Projekts zur Luzerner Kantongeschichte des 20. Jahrhunderts und der Stadtluzerner Rechtsquellenedition laufen im Staatsarchiv Luzern nur noch drei grössere Projekte, von denen zwei in den nächsten beiden Jahren ebenfalls abgeschlossen werden. Mit jedem Projekt, das abgeschlossen wird, und jeder Forscherin und jedem Forscher, die in der Folge das Staatsarchiv verlassen, verliert das Archiv hochqualifizierte Fachleute und wertvollste regionalgeschichtliche Sachkompetenz, die von den anders ausgerichteten Hochschulen auf dem Platz Luzern nicht ersetzt werden können.

Das Staatsarchiv Luzern verliert mit dieser Entwicklung langsam aber sicher die Fähigkeit, seine wissenschaftlichen Kernaufgaben nachhaltig wahrzunehmen. Für die technischen Teil der Archivarbeit gibt es heute Ausbildungsgänge, die junge Archivarinnen und Archivare weit

besser auf die Berufswelt vorbereiten als dies noch vor zehn Jahren der Fall war, aber um die komplette Palette unserer Aufgaben nachhaltig wahrnehmen zu können, brauchen wir weiterhin ebenfalls historisch gut ausgebildete Fachleute, die forschen. Und wir brauchen gute Projekte, die den institutionellen Rahmen für qualifizierte regional ausgerichtete Forschung bieten. Derartige Projekte ins Leben zu rufen (d.h. insbesondere die finanziellen Mittel dafür zu beschaffen) wird in den nächsten Jahren in einem Umfeld, das Geisteswissenschaften zunehmend als unproduktiv betrachtet, eine besondere Herausforderung darstellen.

8.1 Forschungsstellen

Kantongeschichte 19. Jahrhundert

Bei der Arbeit am dritten Band, der den Zeitraum von 1875 bis zum ersten Weltkrieg umfasst, beschäftigte sich Heidi Bossard-Borner vor allem mit der Wirtschaftsgeschichte. Schwerpunkte bildeten dabei die Modernisierung der Landwirtschaft nach 1880, die Entwicklung der Stadt Luzern, die Fabrikindustrie und der Ausbau des kantonalen Eisenbahnnetzes. Außerdem entstand ein Kapitel über die kantonalen Anstalten, die nach 1875 gegründet wurden (Zwangsarbeitsanstalt, Kantonsspital, Erziehungsheim Hohenrain).

Rechtsquellenedition Stadt und Territorialstaat Luzern

Konrad Wanner hat bis zu seiner Pensionierung Ende Mai die Arbeiten am Text von Band 5 der Luzerner Stadtrechtsquellen (Stadtrechte und verwandte Texte, 16.–18. Jh.) in den Satz gebracht und anschliessend die Registerarbeiten aufgenommen, die er, bereits im Ruhestand, bis zum Ende des Jahres abgeschlossen hat. Der Band

wird im Sommer 2015 erscheinen, womit die Edition der Luzerner Stadtrechtsquellen zum Abschluss kommt.

Rechtsquellenedition Entlebuch

Andreas Ineichen hat die zweite Kollationierung des ersten Bandes (bis 1600) Ende Mai abgeschlossen und die gewünschte Ergänzung zu den Kappelerkriegen geliefert. Die Urkunden und Codices des Heimatarchivs Entlebuch (HAE) konnten nach Escholzmatt zurückgebracht werden. Anschliessend hat der Bearbeiter die Registerarbeit in Angriff genommen. Dazu hat der Informatiker der SSRQ die notwendige Software installiert. Das Register wird einerseits durch Auszeichnungen des Manuskripttextes im LaTeX-Format ausgeführt (mit Markierungselementen und Codes), andererseits durch eine zentrale, online-zugängliche Datenbank, die dem ganzen SSRQ-Projekt dient. Der Entlebucher Band ist der erste, dessen Register nach dieser neuen Methode erstellt wird. Deshalb trägt dieses Register viel zum Aufbau der Datenbank bei. Bis Ende Jahr ist der Grossteil des Sachregisters (460 von 530 Umbruchseiten), des aufwendigsten der drei Register Teile, erstellt worden. Im November nahm der Bearbeiter an der Tagung «Editionen! Wozu? Wie? Und wie viele? Zum Stand der historischen «Edition in der Schweiz im digitalen Zeitalter» an der Universität Zürich teil.

Luzerner Grossratsbiografien

Im Berichtsjahr konnten wiederum zahlreiche Benutzende durch die Datenbank effizient und zügig bedient werden. Die Anfragen kamen von Forschenden, der Verwaltung sowie aus der Politik. Im Frühjahr 2015 wird Dr. phil. Margrit Steinhäuser das Projekt mit ihrem Manuskript wie geplant abschliessen können. Die Publikation ist für 2016 vorgesehen.

8.2 Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Unter dem Titel «Wohin nur mit der alten Kunst?» publizierte Max Huber in Band 72 der Heimatkunde Wiggertal einen Beitrag über das Recycling von sakralem Kulturgut am Beispiel der 1975 abgerissenen Kirche seines Heimatortes Langnau. Sein Artikel über die Archive der Fachhochschulen erschien in der Zeitschrift *Arbido*.

Jürg Schmutz publizierte unter dem Titel «Sammeln – erhalten – erforschen. Die Rolle der Historischen Vereine in der Zentralschweiz in der Altertümer- und Kulturgüterpolitik» im *Geschichtsfreund* Nr. 167 ein Referat zur Ausstellung der Bilder von Martin Moser im Luzerner Kunstmuseum 2012.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Luzerner Historische Veröffentlichungen

Redaktor André Heinzer arbeitete im Berichtsjahr 2014 in einer doppelten Rolle als Autor sowie als administrativer Betreuer seines Manuskriptes zum Kloster und Kollegiatstift St. Leodegar im Hof während des späten Mittelalters. Nach vorgängigen fachlichen und sprachlichen Lektoraten durch verschiedene Archivkollegen wurde das Manuskript im Verlag lektoriert und gesetzt, bevor es auf Anfang Juni in den Druck ging und am 18. Juni als Band 45 der Luzerner Historischen Veröffentlichungen der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte.

Schulen und Universitäten

Studierende des Historischen Instituts der Universität Luzern stützten dem Staatsarchiv im Rahmen des Methodikseminars für Studienanfänger ihren traditionellen

len Einführungsbesuch ab. Mit dem Fachbereich Geschichte der PH Luzern hat das Staatsarchiv einen «letter of intent» abgeschlossen, aufgrund dessen zwei halb- und ganztägige Workshops, einer davon mit Exkursion, zum Thema «Industrialisierung» durchgeführt wurden. Zusammen mit dem Luzerner Geschichtslehrer- und Geschichtslehrerinnenverein organisierte das Staatsarchiv einen Kurs zur Lehrerfortbildung in Hochdorf, bei dem die im Vorjahr fertig gestellte Luzerner Kantonsgeschichte des 20. Jahrhunderts vorgestellt wurde. Mehrere Kantonsschulklassen besuchten das Staatsarchiv im Rahmen von Projektarbeiten.

Kurse für Studierende sind generell sehr vorbereitungsintensiv. Es zeigt sich aber immer wieder, wie wichtig und gerechtfertigt es ist, bei Lehrkräften, Studierenden und Schülern realistische Vorstellungen zu den Formen, Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen, wie in Archiven mit dem jeweiligen Publikum gearbeitet werden kann.

Kurse

Auf privater Basis führte Markus Lischer einen Kurs zur Ahnenforschung bei «Kultur und Erwachsenenbildung Nottwil» durch.

Öffentliche Führungen

Bei 23 Führungen liessen sich insgesamt 340 Personen aus dem In- und Ausland über die Arbeit des Staatsarchivs informieren.

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Heidi Blaser, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, André Heinzer, Max Huber, Andreas Ineichen, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Heidy Knüsel Zeller, Markus Lischer, Margrit Steinhäuser, Elisabeth Vetter und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im April 2015
Jürg Schmutz, Staatsarchivar

KANTON
LUZERN



Justiz- und Sicherheitsdepartement

Staatsarchiv

Schützenstrasse 9

Postfach 7853

6000 Luzern 7

+41 41 228 53 60

staatsarchiv@lu.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 08.00–17.15 Uhr

Jeden 2. und 4. Samstag des Monats

08.00–12.00 Uhr